

НАУКОВА БІБЛІОТЕКА ОНУ ІМЕНІ І. І. МЕЧНИКОВА

НАУКОВА БІБЛІОТЕКА ОНУ імені І. І. МЕЧНИКОВА

17

Klag- und Trost-Beilen

Über  
Den seligen Abschied  
Des Ehrenvesten/ Groß-Nichtbarn und Hoch-  
gelahrten

Herrn Danielis Lichholzes /

Medic. Doctor.

Von  
Mitleidenden  
geschrieben

am  
3. Martii/ dem Tage Seiner Beerdigung/  
1646.

---

Lepzig/  
Gedruckt bey Henning Kölern.

1267



Arzt hilf dir selbst. So sagt man ins gemein:  
Wir meinen dich mit diesen unsern Worten/  
Daß für dem Tod hier/ und an allen Orten  
Kein Arzt ihm selbst/ noch uns kan hülflich seyn.

Und doch/ wenn sich der allerkleinste Schmerz  
Nur spühren leßt/ und sich in was wil regen/  
So laufft man bald/ dem Arzte selbst entgegen/  
Und schreyet: Ach! es thut mir weh mein Herz!  
Ach! sehet doch! Herr Doctor/ dich und dich/  
Mir schmecket jetzt kein Trincken und kein Essen/  
Ich bin aniez noch einmal so vergessen/  
Der ganze Leib ist krank. Es ist gewiß.

Da langet man ihm Feder und Papter.  
Hier / das Recept / das lasset euch nur machen /  
Und brauchet es wol / es seind recht gute Sachen /  
Die ich bewehrte befunden für und für.

Jetzt kommet an ein Pulver und ein Trank/  
Ein Schächtelgen / und eine grosse Flasche /  
Es ist gar oft darinn ein schlecht Genasche /  
Oft der Geruch davon der macht uns krank.

Und dieser Trank / dich Pulver / dieses Glas /  
Die sollen uns das matte Leben fristen /  
Und uns mit Krafft auffs allerbest' ausrüsten /  
Die brauchen wir zu rechter Zeit und Maas.

Es hilffet oft / es hilffet auch wol nicht /  
Man muß es schlecht auffs bloße Glücke wagen /  
Es kan man nicht von solchen Sachen sagen /  
Ob sie gewest auffs Beste zugericht.

Wie kommet es doch / was hindert es doch wol?  
Daß nicht der Arzt mit allen seinen Sachen  
Uns allzeit kan zu frischen Leuten machen /  
Wir brauchen gleich Trank / Pulver / Kraut und Kohle

Die Ursach ist/ daß wir/ ach leider / offte  
Nur hin zum Arzte/ und nicht hinauff uns schwingen/  
Und embsiglich mit dem Hystia singen/  
Und bitten / daß / was wir vom Arzte gehoffte.

Jedoch geschichts / daß wir uns offte und viel  
Zum grossen Arzte im hohen Himmel wenden /  
Wir seuffzen stets / und weisen mit den Händen /  
Und treffen so damit das rechte Ziel.

Und gleichwol wil uns Gott nicht alsobald  
Der Kranckheit Last/ nach unserm Wundsch/ benehmen/  
Wir müssen uns gar offte dahin bequemen /  
Daß uns der Tod ganz krafftlos macht / und kalt.

Die Ursach ist/ man steckt in böser Haut /  
Und weil wir auch gemachet seind aus Erden/  
Drumb müssen wir zu Erden wieder werden/  
Da hilffet auch kein Pulver/ Kranck noch Kraut.

Dann hette was auff dieser grossen Welt /  
Der grossen Macht des Todes können wehren /  
Es solt jetzt nicht die Erde helfen mehren  
Der / so aniezt bewohnt das Sternen/ Feld.

Die grosse Kunst von aller Kräuter Macht /  
Die unser Arzte / Herr Eichholz / hat erlernt /  
Und die so viel viel hundert hat entfernt  
Von aller Kranck / die hett den Tod verlacht.

Er war ein Mensch / wie wir auch alle seyn/  
Drumb ist er auch / wie alle Welt gestorben /  
Doch lebt er noch / weil Christus ihm erworben /  
Und siehet Gott / befreyet aller Pein.

W. Fried. Ranckisch.

**W**eil Herr Eichholz offte dem Tode seinen Raub hat weg  
gerissen /  
Hat er des ergrimnten Todes Beute selbst werden müs  
sen:

Doch in der verübten Rache find sich der Tod sehr betrogen /  
Weil Er aus dem Jammerleben in das Seligste gezogen.

In höchster Eil schriebs

M. G. F. Franckenstein / Facult. Phil. Ass.  
Sch. Nic. ConR. & Conc. Sabb.

## Der Selige /

An die zurückbleibende Seinigen.

**W**enn Sonn/und Mond/und Stern ohn allen Steller gin/  
Und an dem Firmament nur vö sich selbst hingen / (gen/  
Und thet ein ieder Mensch nach aller seiner Lust /

Und wer uns ganz kein Gott in aller Welt bewust :  
So weret Ihr mir trann nicht ein geringes Leiden /  
Da ich von euch so früh / Ihr Liebsten / ist muß scheiden /

Die ihr von meinem Fleisch / und Wein von meinem Wein /  
Gleich da das Wäysen Volk und Witwen Schemel seyn.  
So weiß ich aber mehr. Der Mond hat seine Schrancken /  
Die Sonne gleichsfalls auch / daraus darff keines wancken.

Was machts ? Es ist ein Gott / der tregt die ganze Welt /  
Den fürchtet Sonn und Mond / und alles Sternen/ Feld.  
Und ob die Menschen offte / wie grosse Wasser wüten /  
So kan die Seinen doch der Höchst auch denn behüten :

Und wenns am ärgsten scheint / so helt Er dennoch Wacht :  
Der Hüter Israel schläfft weder Tag noch Nacht.  
Und weil ich diesen weiß dort in den Wolcken droben /  
So scheid ich ganz getroßt. Es mag der Mensch denn toben /  
Es kömmt schon auch sein Tag / da ihm Gott auch vergilt /  
Denn Er der Wäysen Schutz / denn Er der Witwen Schild.

Dem vbergeb Ich Euch: Dem will Ich Euch verlassen:  
Ihr sonst verlassnes Volck: Der wird sich bester Massen  
Euch aller nehmen an: Der wird bis gar in Tod  
Euch Mann vnd Vater seyn/ in aller ewrer Noth.

M. Theophilus Colerus.

**W**it wem wird man dich noch/ du wilder Tod/ vergleichen?  
Weil deine Grausamkeit wird täglich mehr bekant/  
Du darffst dich machen auch mit deiner durren Hand  
An die/ vor welchen du hast sonst müssen weichen.  
Du bist den Leuten gleich/ die ihre Arte schärffen/  
Vnd ohne allen Schew in schönen Rosenthal/  
Da vnser Chio sich ergetet tausentmahl/  
Die größten Bäume auch mit Macht darnieder werffen.  
So grausam bistu auch: Ich darff nicht dran gedencken/  
Wenn ich will frölich seyn/ wie du gewüetet hast  
In kurz verflössner Zeit/ du hettest keine Raht/  
Bis sich der schönste Baum zur Erden musste sencken/  
Der mir viel Schatten gab; So gar bistu verwegen  
In deiner Tyranney/ mißgönnest alles Glück/  
Wer jetzt im Schatten sitzt/ muß bald im Augenblick  
Durch deine Bosheit stehn im Wind vnd nassen Regen.  
Jetzt hastu abermahl ein Eiche vmbgehawen/  
Nur bloß auß lauter Neid/ weil du zuvor gesehn/  
Es würde mancher Raub dir auß den Klauen gehn/  
Wann ihrer Schatten Günst der Herbst würde schawen.  
O That der Grimmigkeit! wer wolte doch nicht klagen/  
Wanns ander Holz noch wer / darüber man sonst geht/  
Das niemand nütze ist/ vnd nur im Wege steht/

Da

Da wer es dir vergönt ein ganzes Schock zu schlagen.  
So wurzelst du nur auß/ was grossen Nutz kan bringen/  
Was sich mit seiner Krafft zu vielen Sachen schickt/  
Durch seinen Schatten auch vns Marck vnd Bein erquickt/  
Wann offte die Hitze will der Kranckheit auff vns dringen/  
Nun wüte wie du willst/ es wird dir wenig dienen/  
Ob schon diß Eichen-Holz verdorret scheint zu seyn/  
Also daß man es auch ins Grab verscharret ein/  
So soll sein Ruhm bey vns doch ewig/ ewig/ grünen.

Aus Schuldigkeit  
setzte es auff

M. Lehman.

**W**ie wenn ein starcker Wind/ der Ost entgegen geht/  
Den Eichenbau aufreißt/ so tracht der ganze Waldt/  
Vnd was nur vmb ihn her von andern Bäumen steht/  
Erzittert ob den Fall/ vnd schewt den Hinterhalt:  
So felle vns auch der Muth/ in dem des Todes Macht  
Den Menschen/ ja den Gott (wer kan Gott näher seyn  
Als wer das Leben vns zu fristen ist bedacht?)  
Zu Boden niederwirffe/ vnd reumt zum Grabestein.  
Wir haben Zeidlers Todt noch nicht genug beweint/  
Vnd jeso trägt man auch den werthen Eichenholz hin;  
Was hilfft michs/ daß mir noch die Lebens-Sonne scheint?  
Ach daß ich nicht zugleich mit ihm gestorben bin!

Also klaget vnd wünschet  
auß trawrigem Gemütche

M. Fr. W. Reyser.  
Zodt!

**T**odt/ du schlauer Menschen/ Feind/  
Hatt dich aber eingenommen  
Newer Grimm/ ißs so gemeint/  
Daß dir keiner soll entkommen.

Müssen den entmenschet seyn  
Alle Menschen ins gemein.

Freyllich/ könnte helfen Kunst/  
Dieser hätte sich nicht ergeben/  
Schünste Leibes Stärke/ Günst/  
Warlich er wer noch am Leben

Aber nun ist er verblast/  
Todt du machst dich sehr verhaßt.

Zwar ihm hastu Angst gemacht/  
Ehe ihm sein Mund entröhret/  
Aber siehe diese Nacht/

Da er kaum von dir getödtet/  
Lendet er am Himmels-Port/  
An der Freuden vollen Ort.

Jeso ist er außser Noth/  
Nimmermehr mehr wird er sterben/  
Todt du machest ihn nicht tod  
Ferner/ ihn kan nichts verderben/  
Denn gleich einem liebes Pfand  
Helt ihn Gottes starke Hand.

Trucknet ihr Betrübten ab  
Ewre thränend' nasse Wangen/  
Schreibet an das Erwer Grab/  
Wie es ewrem Freunde gangen/  
Setzet hinzu diese Wort:  
Hier ligt vnser Schutz vnd Hort.

Eilfertig stellet

M. Johannes Walther.  
Es

**E**s ist ein wahres Wort/ daß hier auff Erden leben  
Sey nur in steter Angst/ in krankten Kummer schweben;  
Drumb soll man nicht so sehr die jenigen beklagen/  
Die vns sind lieb vnd werth/ wenn man sie pflegt zu tragen  
Ins schwarze Todten Haus/ wenn sie nun hingelangen  
Zum Höchsten/ da für Noth/ sie frohe Lust empfangen;  
Man soll beweinen die/ so mit den bösen Hauffen  
In tieffen Hellen/ schlund ganz vnbesonnen lauffen/  
Derselben steter Todt/ derselben ewig Leiden  
Soll man betawren stets/ die aber seelig scheiden  
Von dieser Welt zu Gott/ die soll man seelig preisen/  
Weil auß der Kummer/ Welt zur Himmelsburg sie reisen.  
Nun wohl/ Herz Eichholz/ euch/ der ihr euch nun ergetet  
In frohen Himmels/ Sitz/ dahin ihr seyd versetet  
Auf dieser bösen Welt. Ihr/ die der Abschied schmerzet/  
Stellt doch das Weinen ein/ vnd dieses wohl beheret/  
Daß er/ nach Gottes Rath/ die Noth hat überwunden/  
Des leidt/ belegten Jochs ist er nunmehr entbunden.

Eylend vbergabs

M. Johann Christian Such.

**E**n harte EICH nicht bald vom Schlage fällt/  
Doch fällt sie vmb/ so macht der grosse Baum/  
Im fallen ihm mit andern Bäumen Raum/  
Vnd wird sein Todt der andern Todt gemeldt:  
Schlägt setzt der Todt/ Herz Eichholz/ ewre Nacht  
Zu Boden hin: wo will der Krancke aus?  
Ihr nehmet ihn zugleich ins Todtenhaus;

Denn

Denn der ist weg/der für das Leben wacht.  
Noch nicht hab ich den grossen Zeidler hier  
Genug betrawt: Herr Eichholz kompt dazu.  
Die Arzte gehn zu ihrer langen Ruh/  
Was ahnet wohl/du Leipzig/also dir?  
Was ahnet mir? die Schlesier greiffet an  
Der Todt. Warumb ist er den Frembden feind?  
Doch seh ich wol/ Gott hat es gut gemeint/  
Er bringt auß frembden Deth sie in den Vaterplan.

Schreibs schuldigst

M. Seißler ein Schlesier.

**A**h! daß doch der Menschen Fraß nicht wie wir hat an sich Ohrens  
Daß doch alles bitt. Geschrey bey ihm gänzlich ist verlohren?  
Daß er doch auff diesem Runder gar nichts lästet lange dawren?  
Daß er die Gelährten doch wegfrisst gleich den groben Bawren?  
Daß er/was vns lieb vnd Noth/vnd vor andern wol zu leiden/  
Vom gemeinen Pöbel doch gar nicht weiß zu vnterscheiden?  
Daß ich doch sein blosser Meid jimmer an die besten Sachen  
Vnd an das gepreißte Volck pflegt von allererst zu machen?  
Alle Jahre höret man/(ja/was Jahre?) alle Wochen/  
Daß er hier hat vnter vns was beliebtes abgestochen.  
Wenn der dürre Klapperzahn lust bekommt abzuwürgen/  
Kan von seiner Grausamkeit auch kein Käyser. loß sich bürgen;  
Weder Golt/noch Fußfall hilfft. Alle müssen stille stehen/  
Alle müssen mit ihm hin in das schwarze Beinhaus gehen.  
Zu vergleichen ist die Welt fast mit einem Glückes Topffe/  
Da man zitternt greiffet ein; da gilts eines jeden Kopffe/  
Vnd wem denn da vngefähr das Verhängnüß Gottes greiffet/  
Der wird von Herz Brian bald hin nach der gruufft geschleiffet.

Wie

Wie das Glücke fällt/so gehts. Niemand richtet/niemand schreibet  
Jest muß Alexander fort/da doch Koridon wol bleibet.  
Wer sagt nicht/das schade sey vmb den Doctor,denn wir sehen  
Jeso gegenwärtig hier auff der Todten-bahre stehen?  
Wem fällt dieser Todesfall nicht betrübt vor/schwer vnd sawer?  
Welcher gäbe nicht vor ihn auch den allerbesten Bawer?  
Denn weil er ins neunndte Jahr diese Stadt mit Trew umbarmet/  
Wer' er billich werth gewest/daß der Todt sich sein erbarmet.  
Aber dieser sahe schon/daß er möchte schaden leiden/  
Wenn er ihme liesse nicht durch die Parcen abeschneiden  
Das belobte Lebens-Garn. Drumb riß' er ihn hin am Reyen/  
Daß er solches schadens sich hierdurch möchte bald entfreyen.  
Ob nun zwar Herr EICHHOLZ ist durch den Todt so hingeraffet/  
Hat er seinem Namen doch noch Vnsterblichkeit verschaffet/  
Durch die Kunst-belobte Hand. Denn wie Veilgen vnter Nelcken/  
Wie Pohl vnter Rosen reucht/wenn sie alle schon verwelcken;  
Also ist sein edles Lob. Sein Preiß kan ihm nicht verriechen/  
Vnd sein tapffrer Ruhm der wird nicht mit ihm zu Grabe kriechen/  
Denn was nur auß Wissenschaft/was auß Kunst/auß Tugend kömmet/  
Dieses überlebt den Todt/bleibt bisß alles Ende nimmet.  
Drumb nun Ihr/Fraw Doctorin,nehmet den betrübten Tittel  
Einer Wittwen willig an. Gott der stehet selbst im Mittel/  
Er thuts/was Euch ist geschicht. Er will euch vnd ewre Lieben  
Durch den vnerhofften Fall nur in ewrem Glauben vben.

Gesetz vnd mitleidend vbergeben

Von

Christian Lindnern von Röchlig/  
Philos. Baccal.

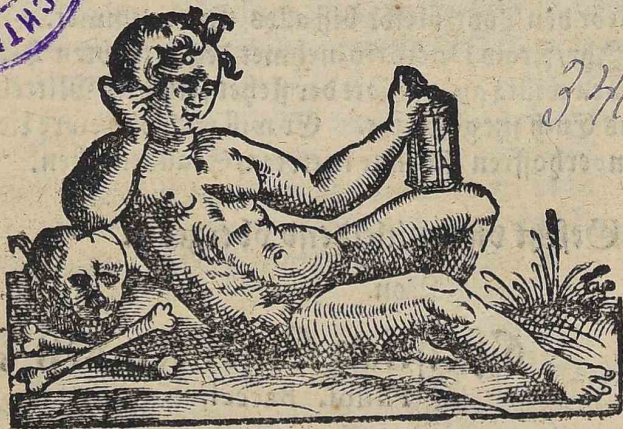
**W**ir Menschen sollen wol dem Gras und Blumen gleichen/  
Wie solches etlichmal die Bibel Bücher zeugen/  
Es



Es sey gewißlich so: Wir müssen es gestehen/  
Daß Menschen gleich dem Hey und Blumen bald vergehen/  
Doch wann ich sehe an/ wie Blumen in den Awen /  
Umb diese Jahres-Zeit/ seyn wieder new zu schawen/  
Vnd aber jener Mensch vergeht und wird zunicht/  
Vnd wie ein ander Staub vom Tode zugericht/  
Muß immer bleiben so / wil nicht auch wieder kommen/  
Vnd wachsen aus der Erd/ wer einmal weggenommen/  
Der bleibet wol hinweg/ so wil mir fallen ein/  
Als wann nicht allerdings/ wir gleich den Blumen seyn.

Solches hat dem seligen verstorbenen Herrn Doctor/  
als seinem Herrn Schwager/ zu schuldigen letzten  
Ehren auffgesetzt /

E. W. Lipsiensis.



340323

1948

ИМЕНИ И. И. МЕЧНИКОВА

НАУКОВА БІБЛІОТЕКА ОНУ  
ІМЕНІ І. І. МЕЧНИКОВА

НАУКОВА БІБЛІОТЕКА ОНУ імені І. І. МЕЧНИКОВА